

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 10 (1915)
Heft: 8

Artikel: Aus der Frauen-Internationale
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Frauen-Internationale. Für Frauenrecht und Frieden.

Das Frauen-Stimm- und Wahlrecht in Dänemark erkämpft. Wann werden wir erst in unserer Demokratie in der Schweiz so weit sein? In Dänemark haben die Frauen das gleiche geheime und allgemeine Wahlrecht. Am 5. Juni hat das Folkething (bei uns der Nationalrat) zum dritten Male und endgültig das neue Verfassungsgesetz genehmigt, nach welchem den Frauen das gleiche geheime und allgemeine Wahlrecht gewährt wird. Die Frauen Dänemarks haben nun Gelegenheit, zu zeigen, ob sie die politische Reife verdienen. Sicher wird die soziale Gesetzgebung dort Fortschritte machen. Haben wir in der Schweiz nicht den Mut, den Versuch zu wagen?

Friedensdemonstrationen der Frauen in Schweden haben an mehr als hundert Orten stattgefunden. Es wurde einer Resolution zugestimmt, die zu tatkräftigem Handeln anfeuert zur Herbeiführung der raschen Beendigung des Krieges.

Wegen der Friedenspropaganda in Deutschland sind eine Reihe von Genossinnen verhaftet worden, die Flugblätter verbreiteten. Wie die „Gleichheit“ berichtet, sind sie wieder in Freiheit gesetzt worden.

Das Aktionskomitee sozialistischer Frauen Frankreichs, das unausgesetzt für den Frieden und gegen den Chauvinismus wirkt, forderte den nationalen Rat der Partei anlässlich seiner ersten Sitzung seit Kriegsausbruch am 14. Juli auf, einen Beschluß herbeizuführen, wonach die internationalen Beziehungen zu den Arbeiterparteien der kriegsführenden Länder wieder aufzunehmen seien, um für einen baldigen Frieden einzutreten.

Die internationale sozialistische Frauenkonferenz in Bern hat dem Haager Friedenskongress durch Klara Zetkin die folgende, freudigen Wiederhall auslösende Begrüßung über sandt:

„Die internationale Konferenz sozialistischer Frauen, aus Frankreich, Deutschland, England, Russland, Polen, Holland, Italien und der Schweiz beschickt, wurde zu dem Zwecke einberufen, eine internationale Aktion der sozialistischen Frauen für den Frieden in die Wege zu leiten. Die Konferenz hat erklärt, daß der Krieg auf Ursachen zurückzuführen ist, die von der kapitalistischen Gesellschaftsordnung un trennbar sind. Auf der Grundlage dieser Auffassung haben die Genossinnen der vertretenen Nationen ihre Friedensagitation zu führen. Trotz des grundfältlichen Unterschiedes, die die sozialistische von der bürgerlichen Friedensbewegung trennt, begrüßt die Konferenz freudig alle Bemühungen der Nicht sozialisten zugunsten des Friedens und anerkennt den Mut und Eifer, mit dem bürgerliche Friedensfreunde gegenwärtig dem Krieg und dem Chauvinismus die weltbürgerlichen Ideale entgegenstellen. Sie sympathisiert namentlich mit dem heißen Verlangen nach sofortigem Friedensschluß. Die internationale Konferenz sozialistischer Frauen begrüßt insbesondere die internationale Bewegung bürgerlicher Frauen zur Herbeiführung des Friedens und entbietet herzlichen Gruß dem internationalen Friedenskongress, der im April dieses Jahres im Haag zusammen treten soll.“

Die Friedenspetition der Kinder in den Vereinigten Staaten wurde am 25. Februar von zwölf kleinen Mädchen der Stadt Washington dem Staatssekretär für die ausländischen Angelegenheiten überreicht. Den

zwölf begleitenden Frauenstimmrechtlerinnen gab Bryan die Erklärung ab:

„Ich bin hoherfreut, Friedenspetitionen zu erhalten, insbesondere, weil sie von keinem besseren Teile der Bevölkerung kommen können, als von den Frauen und Kindern. Die Frauen müssen daheim die meisten Lasten des Krieges tragen und deshalb müßten sie bei der Regelung der Verhältnisse, die den Krieg verursachen oder ihn behindern, etwas zu sagen haben.“

Der Friedenszug der 5000 sozialistischen Kinder in New-York am 1. Mai muß einen tiefgreifenden Eindruck ausgeübt haben. Unter den Klängen der Marianne zogen die Knaben und Mädchen durch die Straßen der Stadt. Unter den vielen Inschriften auf den roten Fähnchen lehrte die eine immer wieder: „Das Kind von heute ist der Arbeiter von morgen“. Eine Verheißung in dunkler Kriegszeit auf das Morgenrot einer besseren Zukunft.

Rundschau.

Bon der Menschenausbeutung in unserem „freien Schweizerland“.

Einer großmäulige Bauer, der da meinte, der Krieg hätte trotz allem Wehgeschrei auch sein Gutes: nun wären doch einmal die Preise in eine anständige Höhe hinaufgerückt, befindet sich mit seinem rücksichtslosen Eigennutz in guter und allerbester Gesellschaft. Die Händler, Kapitalisten und andere Spekulanten sitzen ebenso behaglich in der Wolle und wärmen sich in der Sonne bündesrätlicher Landesfürsorge. Zum drittenmale ist bereits der Ruf zur Kriegsanleihe eingangen. In Haufen rollte das aus dem Schweife der Arbeiter gepresste Gold den Banken zu in der sicheren Aussicht auf vorteilhafte Anlage und Verzinsung. Alles ist im Preise gestiegen. Nur ein Gut, die den Nationalreichtum schaffende Arbeitskraft des Proletariates, sinkt beständig im Wert.

Schon die Männerlöhne sind in einzelnen Erwerbszweigen bedenklich niedrig gehalten. In einer Seidenweberei in Bern verdient ein Familienvater, der für vier noch schulpflichtige Kinder zu sorgen hat, bei angestrengtester zehnstündiger Arbeitszeit täglich Fr. 3.20. In einer Fabrik am Zürichsee sind die Löhne der Färber nicht höher, ein einziger erhält auf inständiges Bitten, um seiner Schaar Kinder willen, einen Ausnahmehlohn von Fr. 3.70. Der Geschäftsgang ist an beiden Orten ein glänzender, „Gäld wird verdient wie Heu“, ungleich mehr als vor Kriegsausbruch.

Wie traurig es angesichts solcher Männerlöhne mit dem Frauenerdienst aussieht, kann man sich leicht denken. Gewiß werden nicht alle Arbeiterinnen mit den gleichen Bettellöhnen abgefertigt. Man ist vielerorts gerne zu Zugeständnissen bereit. Alter, freundliches, willfähriges Benehmen, ein anziehendes gefälliges Auftreten fallen bei manchen Vorgesetzten und Direktoren stark ins Gewicht.

Dass eine Seidenwinderin in der Fabrik sehr oft mit Fr. 20 in vierzehn Tagen vorlieb nehmen muß, ist eine gewohnte Erscheinung. Wie man es aber übers Herz bringen kann, ihr gar nur 14 oder 15 Fr. anzubieten, das heißt durch Abzüge das sauer